

Lucian Hölscher / Volkhard Krech (Hrsg.): 20. Jahrhundert – Religiöse Positionen und soziale Formationen (Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum. Band 6/2), Paderborn 2016, 511 S.

Der zweite Band der Religionsgeschichte des 20. Jahrhunderts (die Rezension des ersten Bandes in *Regnum* 50 (2016), Nr. 2, S. 44-45) stellt in seinem ersten Teil Positionen unterschiedlicher religiöser Gruppen dar. Der Beitrag über den Protestantismus konzentriert sich um die Theologiegeschichte des Jahrhunderts von Adolf Harnack bis Charles Taylor. Beim Katholizismus werden die Strukturveränderungen vom antimodernen katholischen Milieu zum Spieler in unterschiedlichen Feldern der Gesellschaft dargestellt; Stichworte wie Polarisierung, Vernetzung und Transformation gehören dazu. Eine breite Palette stellen freikirchliche Gemeinschaften dar.

Erhellend sind die Ausführungen zur völkischen Religiosität, die nicht nur in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine germanische Religion propagieren wollte. Pluralisierung zwischen orthodoxen, konservativen und liberalen Strömungen kennzeichnet das Judentum.

Der Islam im deutschsprachigen Raum ist kein neues Phänomen, sondern hat bereits vor der Arbeitsmigrati-

on eingesetzt. Die Islampolitik verlangt im dritten Jahrtausend eine Verkirchlichung der unterschiedlichen „Konfessionen“.

Schwierig zu greifen sind die esoterischen Strömungen, während der Säkularismus von Todd H. Weir als vierte Konfession Europas neben den christlichen Konfessionen und dem Judentum stark gemacht wird. Diese Gruppen wachsen durch die Entchristlichung Ostdeutschlands und die Kirchenaustritte im Westen an.

Der zweite Teil des Handbuchs behandelt „soziale Formationen“. Unter drei Blickwinkel wird noch einmal die Geschichte des 20. Jahrhunderts durchgegangen: Arbeiterschaft und Bürgertum, Geschlechter und Generationen.

Proletarische Religiosität war in der ersten Jahrhunderthälfte weitgehend antichristlich, was sich nach 1945 dann auflöste: Arbeiter sind nicht deutlicher areligiös als andere Schichten. Allerdings durchzieht die Geschichte der Neuzeit als roter Faden ein Prozess der Entkirchlichung. Lucian Hölscher kommt zu der wichtigen Schlussfolgerung, die für eine Bewertung der Gegenwart nicht unerheblich ist: „Anders als es eine romantische Vorstellung vom innigen kirchlichen Zusammenhang vormoderner Gemeinden bis heute häufig unterstellt, war die regelmäßige Teilnahme an kirchlichen Riten, regelmäßiger Kirchen- und Abendmahlsbesuch im Mittelalter und der frühen Neuzeit allerdings noch keineswegs eine die ganze Bevölkerung umfassende Sitte. Diesen Anspruch entwickelten die Kirchen erst im 19. Jahrhundert – ohne ihn dann allerdings auch wirklich einlö-

sen zu können.“ (S 239) Für Sozialisationsprozesse spielen die Kirchen aber nach wie vor eine zentrale Rolle, am deutlichsten sichtbar bei der kirchlichen Beerdigung.

Der Beitrag von Christel Gärtner über die Prägung von Generationenkohorten im 20. Jahrhundert weist an biographischen Beispielen den sozialen und religiösen Wandel auf. Aus der Krise der Moderne entstand die Jugendbewegung, die katholischerseits Reformversuche innerhalb der Kirche unternahm. In der Zeit des Nationalsozialismus veränderte sich der bürgerliche Katholizismus in eine Form des Lebens, die neben dem bürgerlichen Habitus eine säkulare Lebenseinstellung einführte. Die Auflösung der Milieus in den 1960er Jahren, besonders sichtbar an der Sprengung der engen Sexualmoral, führte dazu, dass Transzendenzerfahrungen zunehmend ästhetischen und säkularen Charakter annahmen. Religion individualisiert sich. In der „Generation der religiösen Indifferenz“ (S. 327) löst sich katholische Identität auf. Gegenwärtig, so die Autorin, sei eine neue „individuelle und reflexive Aneignung von religiös-kulturellen Deutungstraditionen“ (S. 332), besonders durch die höhere Religiosität muslimischer Jugendlicher, festzustellen.

Das Handbuch ist keine leichte Lektüre. Aber vieles an der gegenwärtigen Situation von Religion und Kirchen im deutschsprachigen Raum wird verständlicher, wenn man sich durch den Text und die Anmerkungen anregen lässt.

Joachim Schmiedl